17. November 2026

ASPEKTE DES GEISTLICHEN LEBENS
Teil II

"Erste Bekehrung – aus der Gottesferne in die Gottesnähe"

Balta Lelija
Schriftauslegungen

Der geistliche Weg – die Umwandlung des Menschen durch den Geist Gottes – schenkt uns die Entfaltung der Gnade der Taufe. In der Taufe haben wir das übernatürliche Licht Gottes empfangen, jedoch noch nicht die volle Anschauung Gottes, die uns erst in der Ewigkeit gegeben wird. Ebenso werden wir durch den Geist Gottes gestärkt, um mit seiner Hilfe die Herrschaft über uns selbst weitgehend zurückzugewinnen. Das ist das Ziel der Askese.

Das ursprüngliche Bild, mit dem wir nach Gottes Willen geschaffen sind, wird also auf dem geistlichen Weg wieder zurückgewonnen – und noch mehr. Denn mit dem Kommen Jesu Christi, des Sohnes Gottes, können wir mit Gott noch tiefer vereint werden, als dies im paradiesischen Zustand möglich war. So stellt unser himmlischer Vater in seiner Liebe nicht nur alles wieder her, sondern er nimmt den gefallenen Menschen in seine Herrlichkeit auf, wenn dieser durch Sündenvergebung und Heiligung das Hochzeitskleid trägt, das ihn würdig macht für die *"Hochzeit des Lammes"* (Apk 19,7). Die Herrlichkeit Gottes beginnen wir bereits auf der Erde zu kosten, wenngleich wir Gott auch im Vergleich zur Anschauung in der Ewigkeit nur wie durch einen dunklen Spiegel zu erkennen vermögen (vgl. 1 Kor 13,12).

Wie gestaltet Gott uns nun um?

Die Bekehrung und der Weg nach der Bekehrung:

Solange unser Leben noch im Widerspruch zu den Geboten Gottes steht, ruft er uns zunächst zur ersten Bekehrung, zur Begegnung mit ihm, dem lebendigen Gott, und zu seiner Grundordnung der Gebote. Antworten wir auf diesen Ruf mit dem Glauben an Jesus Christus und mit der Annahme seiner Gnade, dann vertrauen wir uns Gott an und kehren uns ernsthaft von den Sünden ab. Ein neues Leben beginnt, zu dem mich Gottes Gnade zieht und für das ich mich dann bewußt entscheide. Ich kehre, wie es geistliche Schriftsteller gerne ausdrücken, aus einem Leben der Zerstreutheit zu Gott ein, aus einem Leben der Gleichgültigkeit und Gottesferne in ein Leben der Gottesnähe.

Der Mensch beginnt, Gott mit seinem Willen zu lieben, häufig verbunden mit einer gefühlsmäßigen Nähe zu Gott, und fängt an, alles auf Gott zu beziehen. Mit seiner Hilfe versucht er, sich aus der Herrschaft der Dinge und Leidenschaften zu lösen. Er beginnt, ein ernsthaftes religiöses Leben zu führen, Tugenden zu erwerben, und das Streben nach Heiligkeit nimmt Form an. Die Lesung der Heiligen Schrift und geistlicher Literatur, das Leben der Heiligen, das innige Gebet und der Empfang der Sakramente werden zu einer ständigen Quelle, um das Leben der Gnade zu stärken. Oft sind

Menschen, die eine Bekehrung erlebt haben, sehr eifrig und tragen das Feuer der ersten Liebe in sich.

Die heiligmachende Gnade, die schon durch die Taufe empfangen wurde, beginnt sich bei entsprechender Pflege intensiv zu entfalten. Nicht wenige fragen nach ihrer Berufung und wollen Gott ganz zur Verfügung stehen. Jene, die Jesus auf diese Weise begegnen, aber noch nicht getauft sind, verlangen nach der Taufe und nach der Gemeinschaft der Kirche. Sie wollen den neu gefundenen Glauben voll Freude an andere weitergeben. Sie sind eifrig in guten Werken.

Sicher gibt es Unterschiede in der Reaktion der verschiedenen Menschen. Aber allen, die eine intensivere Begegnung mit dem Herrn hatten, ist eines klar: Sie wollen den Weg der Nachfolge Christi gehen und ihn nie mehr verlassen! Die Entscheidung des Lebens ist gefallen! Man ist durch die Türe in das Reich Gottes eingetreten (vgl. Joh 10,9).

Für jene, denen der Weg des Glaubens bereits von der Familie her bekannt ist, die aber dem Herrn noch nicht entschieden folgten, kommt es durch eine besondere Begegnung mit dem Herrn wie zu einer "Erweckung des Glaubens". Sie erwachen aus Formen der Lauheit und Nachlässigkeit in die Entschiedenheit des Glaubens. Nicht selten geschieht dies während Exerzitien oder Glaubensvertiefungen, entsprechenden Glaubenskursen oder durch das Zeugnis anderer, durch gute Prediger oder auf anderen Wegen, die Gott in seiner Weisheit ersonnen hat.

Wir halten also fest: Gottes Liebe ruft uns in der ersten Bekehrung zur Umkehr – aus einem Leben der Gottesferne in seine Nähe – oder er erweckt uns aus einem Leben der Lauheit zu einem entschiedenen Weg der Nachfolge Christi. Wenn wir antworten, beginnt sich die Gnade Gottes intensiv in uns zu entfalten. Folgen wir den Anregungen seiner Liebe, dann entsteht daraus der wertvolle Beginn des geistlichen Weges. Gott zieht uns an sich, und wir antworten darauf. Wer einmal intensiv den Weg des Glaubens beschritten hat und zur Erkenntnis Jesu gelangt ist, der weiß, wer ihn gerufen hat und wem er folgt. Diesen Weg würde er nur dann verlassen, wenn er wieder in die Todsünde fallen und in ihr verharren würde.

Wenn die Bekehrung jedoch nicht tief genug geht und nicht in einen konkreten geistlichen Pfad mündet, ist es möglich, daß man sich wieder der Zerstreutheit überläßt, in den religiösen Übungen nachlässig wird, sich der Anziehungskraft eines weltlichen Lebens nicht genügend widersetzt. So zieht wieder Lauheit in die Seele ein. In diesem Fall ist man sehr viel anfälliger für schwere Sünden.

Anders verhält es sich mit den sogenannten Unvollkommenheiten, die wir trotz aller Bemühungen noch an uns entdecken. An ihnen gilt es, mit Gottes Hilfe zu arbeiten. Gottes Liebe wird uns weiterführen und uns von allem reinigen, was uns noch von ihm trennt.

<u>Betrachtungen nach der Leseordnung des Novus Ordo:</u>

zur Tageslesung: https://elijamission.net/die-gemeinde-von-sardes-und-laodizea-2/